



Lateinamerikanische Journalist:innen gewinnen den deutschen Walter Reuter-Journalismuspreis 2020
Avila Morillo, Karla

Die venezolanischen Autor:innen von „Frauen im Lockdown“, eine Veröffentlichung, die Teil der gemeinschaftlichen Arbeit „Gewalt gegen Frauen: Die unsichtbare Pandemie“ ist, Carolina Isava, Juan Carlos Colina, RaylÍ Luján und Zurya Escamilla Díaz mit Illustrationen von Frank Bready Trejo und Antonio Ramírez; Infographiken von Yordán Somarriba und Denisse Martínez, haben ausgedrückt, wie sich die Quarantäne wegen dem fehlenden Zugang zur Justiz schwerwiegend auf die Opfer von geschlechterspezifischer Gewalt ausgewirkt hat. Deswegen haben Verteidiger:innen der Menschenrechte beklagt, dass die Täter der Misshandlungen durch ihren Einfluss in denjenigen Organen, die Beschwerden entgegennehmen und den mit der Ausübung von Gerechtigkeit betrauten Stellen bevorzugt wurden mit dem Ziel die Fälle abzulehnen.

Ebenso ergab der Teil „Der rote Lockdown für die Frauen in Venezuela“ der Untersuchung, dass die Frauen im Land der Hilflosigkeit des Staates die Stirn bieten, welche nicht nur ihr Leben in Gefahr bringt, sondern auch die Gewalt gegen sie fördert.

Zu dieser Problematik kommt die Schwierigkeit hinzu, dass die exakte Anzahl der Fälle von Gewaltausübung gegen Frauen nicht ermittelt werden kann, besonders die Todesfälle und besonders die Fälle von Femiziden; der Mangel an offiziellen Daten ist ein wichtiges Hindernis dafür die Tragweite dessen was passiert zu erfahren und die notwendigen Maßnahmen einzuleiten um diese Situation abzumildern, die zum schlimmsten Gebrechen dieser Gesellschaft wird.

Andererseits beleuchtet die Arbeit den fehlenden Zugang zum Gesundheitssystem, die Mängel an effektiven Präventionsprogrammen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, unter anderen wichtigen Faktoren, um wenigstens einen humanen Umgang mit ihrer Gesundheit zu haben.

Ein anderer Bereich ist die sexuelle Ausbeutung und der Umgang mit den Menschen an den venezolanischen Grenzen, bedingt durch den verletzlichen Zustand, in dem sich diejenigen befinden, die wegen der humanitären Krise zur Flucht gezwungen sind. Dies bringt sie in die Gefahr von Gruppen des organisierten Verbrechens erfasst zu werden, die den großen Migrant:innenstrom und die Verletzlichkeit derer, die versuchen das Land zu verlassen ausnutzen.

Der komplette Text kann mit allen Details unter folgendem Link gelesen werden: <http://pandemiainvisible.lalupa.press/portfolio/venezuela/> und die Preisverleihung kann ebenso von zu Hause oder dem Büro aus angesehen werden: <http://www.youtube.com/watch?v=tlWEK61NWA8>

Diese Untersuchung hat den zweiten Platz in der Kategorie Radio, TV und Multimedia gewonnen und wurde als ein transnationales gemeinschaftliches Projekt unabhängigen Journalismus präsentiert, *das in Kooperation mit den Medien „Te Lo Cuento News“ (USA), „La Lupa“ (Nicaragua), „Expediente Político“ (Mexiko), die Zeitung „laCuerda“ und Asociación La Cuerda (Guatemala), „La Tribuna de Todos“ (Venezuela), der Zeitschrift „La Brújula“ (El Salvador) und CONNECTAS als Vertreibende, alle standen dabei unter der Führung von María José Martínez, die dafür verantwortlich war die Journalist:innen aus 21 Ländern zusammenzubringen.*

Das Team hat allen mitwirkenden Personen dafür gedankt, diese wichtige Untersuchung möglich zu machen, unter diesen Sandra Bonfanti, Psychologin in Argentinien, Geovanny Pérez López, Anwältin und Präsidentin des Centro de Estudios y Desarrollo Humanista in Tlaxcala (CDHUT) und Yeny Charrez Carlos, Anwältin und Präsidentin von Mujeres con Poder (Frauen mit Macht), beide in Mexiko. Andererseits auch den Anwälten Juan Valdemar Pacheco und Blanca Martínez, in Venezuela, und dem Journalisten Alejandro Álvarez in Mexiko.

Auch den zivilgesellschaftlichen Organisationen und Aktivist:innen, die ihre Unterstützung gegeben haben die Informationen zu stärken; von denen manche nicht in den Reportagen genannt worden sind, aber deren wichtige Mithilfe anerkannt wird. Schlussendlich auch den Opfern, Überlebenden und ihren Angehörigen, die die Angst besiegt haben und sich getraut haben, ihre Geschichten zu erzählen.